Zeitschrift: Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: - (1961)

Artikel: Nikko : japanische Legende
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-988201

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

NIKKO

Japanische Legende

Etwa zwei Bahnstunden von Tokyo entfernt liegt die wunderschöne Tempelanlage Nikko. Es gibt im Japanischen einen Spruch: Gebrauche nicht das Wort Kekko (schön), ohne Nikko gesehen zu haben. Die meisten Tempel in Japan bestehen aus rohem Holz ohne Bemalung; nur vereinzelt sind sie mit Rot, allenfalls mit noch etwas Grün bemalt. Nikkos Tempel aber schillern in allen Farben und sind noch mit Gold verziert. Sie sind zur Ehrung des einst mächtigen Herrschers Ieyasu erbaut worden. Als dieser im Jahre 1616 starb, hatten sämtliche Fürsten Japans einen Beitrag zur Errichtung der Anlage von Nikko beizusteuern. Der eine Fürst stiftete den Haupttempel, der andere das Torhaus, der dritte den Turm usw. So entstand einer der schönsten Tempel Japans am Fusse eines bewaldeten Hügels. Das Torhaus, welches im Volksmund «das Tor, an dem man den ganzen Tag verbringt» heisst, ist mit seinen farbigen Schnitzereien so schön, dass man es als vollendetes Meisterwerk bezeichnen möchte. Doch ein Fehler haftet ihm an: Von den acht

Säulen ist eine verkehrt eingesetzt. Warum? War dies aus Unachtsamkeit geschehen? Nein. Der Architekt, der das Tor gebaut hatte, wagte nicht, sein Werk vollkommen zu gestalten, weil er glaubte, die Götter könnten neidisch werden und es durch eine Naturkatastrophe zerstören. Wer nach Nikko reist, kann noch heute die umgekehrte Säule sehen.
Während ein reicher Fürst dieses schöne Tor errichten liess, konnte ein armer Fürst fast nichts stiften. Sein Gebiet umfasste grossenteils Berge, und wenige Bauern zahlten ihm Steuern. So liess er Tausende von jungen Zedern aus den Bergen holen und schickte sie als seinen bescheidenen Beitrag für Nikko. Manche schauten mitleidig, viele sogar spöttisch auf dieses Geschenk des armen Fürsten. Die kleinen Zedern wurden zu beiden Seiten der Hauptstrasse, die zum Tempel führt, gepflanzt, und heute, nach 300 Jahren, sind sie zu prächtigen Bäumen herangewachsen; sie bilden eine der schönsten Alleen Japans.

SCHNECKEN ZU LAND UND IM WASSER

So wie die farbenfreudigen Schmetterlinge Kinder des Sonnenscheins sind, gehören die bunten Schnecken dem feuchten Element oder sogar den Tiefen des Süss- und Meerwassers an. Die meisten von ihnen tragen ein spiralig gewundenes Gehäuse, das oft die herrlichsten Bemalungen aufweist und in welches sich die Schnekken ganz zurückziehen können, nicht nur, um sich vor augenblicklich drohenden Feinden in Sicherheit zu bringen, sondern auch um gefährliche Trockenperioden zu überdauern. Dann wird das Haus mit einem zähen durchsichtigen Häutchen verschlossen, bei gewissen Wüstenschnecken unter Umständen jahrelang. Trockenheit ist der grösste Feind der Schnecke.
Unsere Weinbergschnecke verschliesst die Öffnung ihres Hauses während des ganzen Winters mit einem soliden Kalkdeckel. Es gibt aber auch Schnecken ohne Haus, die Nacktschnecken, oder solche, die nur eine symbolische kleine Kruste wie ein Hütchen mit sich herumtragen. Wenn ein Schneckenhaus auftritt, ist es bei den meisten Arten rechtsgewunden; es gibt nur wenige normalerweise linksgewundene.